

## 22. Polykrates.

Von Otto Willmann.

Lesebuch aus Herodot. 5. Auflage. Leipzig 1890. S. 38.

Mit Amasis, dem Könige von Aegypten, schloß Polykrates von Samos einen Bund der Gastfreundschaft. Polykrates hatte in Samos die Verfassung gestürzt und sich zum Tyrannen gemacht, und bald nahm seine Macht so zu, daß er berühmt ward in ganz Jonien und dem übrigen Hellas; denn wohin er seine Feldzüge richtete, da hatte er guten Erfolg. Er besaß hundert Fünfzigrunderer und tausend Bogenschützen. Seine Raubzüge aber richtete er gegen alle; auch die Freunde, sagte er, verpflichtete er sich mehr, wenn er ihnen nähme und wiedergäbe, als wenn er ihnen überhaupt nichts nähme. So hatte er viele Inseln und Städte des festen Landes unterworfen.

Auch Amasis erfuhr von dem großen Glück des Polykrates; allein es machte ihm Kummer. Und als es sich immer noch mehrte, da schrieb er folgendes in eine Schreibtafel, die er nach Samos sandte: „Amasis spricht also zu Polykrates: Es ist erfreulich zu hören, daß es einem lieben Gastfreunde wohl ergehe, und doch machen mir deine überaus glücklichen Erfolge nur wenig Freude, da ich weiß, wie eifersüchtig die Gottheit ist. Mir ist es lieber, wenn ich und die ich liebe das eine Mal glücklichen, das andere Mal minder guten Erfolg haben und so im Leben ein Wechsel eintritt, als wenn durchgehends alles gelingt. Denn noch habe ich von keinem gehört, der nicht seinen Sturz und ein trauriges Ende gesehen hätte, wenn ihm im Leben alles glücklich geraten. Darum folge mir und tritt deinem Glücke selber in den Weg! Denke nach, was dir von deinen Gütern am meisten wert ist, und wessen Verlust dir das meiste Herzeleid machen würde, und dies wirf von dir, daß es nimmer wieder vor der Menschen Augen komme. Sollte also von nun an bei dir Erfolg und Unfall nicht abwechseln, so sichere dich auf die Art, die ich dir empfohlen.“

Als Polykrates das gelesen und inne wurde, daß des Amasis Rat gut war, sann er nach, welches Kleinod er besonders schmerzlich vermissen würde. Und er verfiel auf einen goldenen Siegelring mit einem Smaragd, ein Werk des Theodoros von Samos. Diesen Ring beschloß er preiszugeben, ließ einen Fünfzigrunderer bemannen, stieg ein und befahl, auf